Sexuelle Gewalt und Machtmissbrauch. Einführende Bemerkungen

- es gilt das gesprochene Wort -

1. #aufschrei & #MeToo – ein überschätztes Phänomen?

„Seit der MeToo-Debatte wissen wir, dass alle Männer potenzielle Belästiger sind". Die MeToo-Debatte ist „völlig hysterisch".[1] Diese im Januar 2018 öffentlich bekundete Meinung des Landes- und Fraktionsvorsitzenden der AfD Brandenburg, **Andreas Kalbitz**, der am 1. September 2019 wieder in den Brandenburger Landtag gewählt wurde, zeigt, dass die **#metoo-Debatte** schon bald nach ihrem Aufkommen im Oktober 2017 begleitet worden ist von Infragestellungen, Reduzierungen und Verallgemeinerungen.[2]

Die Diskussion über das Ausmaß sexueller Belästigung und sexueller Übergriffe schießt in den Augen vieler Deutscher über das Ziel hinaus. Laut einer **Allensbach-Umfrage** für die Frankfurter Allgemeine Woche, die am 2. Februar 2018 veröffentlicht wurde, „finden 45 Prozent der Deutschen die Debatte übertrieben"[3] (unter den Männern 53 Prozent, unter den Frauen 38 Prozent).[4] Ein Sturm im Wasserglas, sozusagen. Aber auch abseits dumpfer Parolen aus dem rechten Sumpf scheint die hinter den Hashtags #aufschrei und #MeToo stehende Problematik von so manchen Akteuren für übertrieben gehalten oder verdrängt zu werden. Sei es, dass **Matt Damon** in einem Interview mit dem *Business Insider* von Dezember 2017 sich für eine scheinbar „besonders unbeachtete Minderheit" einsetzen zu müssen glaubt: „Männer, die keine Sexualverbrecher sind."[5] Sei es, dass die deutsche Kabarettistin **Monika Gruber** in ihrem Bühnenprogramm von 2018 über die #MeToo-Kampagne witzelte: „Jetzt darf man als Mann einer Frau nicht einmal mehr nachpfeifen. Ich fahre deswegen extra nach Italien"; deshalb spiele sie mit dem Gedanken, eine „Why-Not-Me-Kampagne" zu gründen.[6] Sei es, dass

---

[1] https://www.maz-online.de/Lokales/Potsdam/AfD-Landeschef-haelt-MeToo-fuer-Hysterie (Abruf: 18.09.2019).
[2] Vgl. Paula-Irene Villa: Die #MeToo-Debatte, in*: POP.Kultur und Kritik*, Heft 12, Frühling 2018, S. 79-85.
[3] https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/mehrheit-der-maenner-in-deutschland-haelt-metoo-debatte-fuer-uebertrieben-15427730.html (Abruf: 18.09.2019).
[4] https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/mehrheit-der-maenner-in-deutschland-haelt-metoo-debatte-fuer-uebertrieben-15427730.html (Abruf: 18.09.2019).
[5] https://taz.de/Maenner-schwafeln-ueber-sexuelle-Gewalt/!5471917/ (Abruf: 18.09.2019).
[6] https://www.merkur.de/lokales/erding/erding-ort28651/hochbegabte-kinder-und-hilflose-politiker-9699424.html (Abruf: 18.09.2019).

Catherine Deneuve und andere prominente Französinnen in einem offenen Brief vom 9. Januar 2018 (erschienen in der französischen Tageszeitung *Le Monde*), vor einer „puritanischen Säuberungswelle" als Folge der MeToo-Debatte warnten. Sie fürchteten den Verlust sexueller Freiheiten in einem „totalitären Klima".[7]

Ist es schon Ironie des Schicksals oder eben bezeichnend, dass der französisch-polnische Filmregisseur **Roman Polanski**, wegen Missbrauch Minderjähriger seit Jahren auf der Flucht, bei den Filmfestspielen von Venedig vor wenigen Tagen für einen Film namens *J'Accuse* [Ich klage an] über einen *zu Unrecht* Beschuldigten – der Film basiert auf der sogenannten Dreyfus-Affäre – ausgezeichnet wurde.[8] Wohlgemerkt: dieser mit Preisen überhäufte Regisseur, der 1977 in Los Angeles wegen „Vergewaltigung unter Verwendung betäubender Mittel"[9] einer 13-Jährigen angeklagt worden war und sich selbst des unrechtmäßigen Geschlechtsverkehrs mit Minderjährigen schuldig bekannt hatte,[10] noch vor einem ordentlichen Gerichtsverfahren aber aus den USA geflohen war und seitdem in Europa lebt – dieser Regisseur wurde 2017 zum Präsidenten der Zeremonie des französischen César-Filmpreises ernannt. Die frühere **Kulturministerin Aurélie Filippetti** verteidigte Polanski damals mit den Worten: „Man kann nicht jedes Mal wieder diese Angelegenheit rausholen." „Das war vor 40 Jahren."[11] Was die Schwierigkeit einer Trennung von Person und Werk zeigt.

Ist es ein Einzelfall oder eben bezeichnend, dass der Star-Tenor **Plácido Domingo**, dem nunmehr 19 Frauen sexuelle Belästigung und Übergriffe vorwerfen, in der **Elbphilharmonie Hamburg** weiter auftreten darf[12] (im Unterschied zu mehreren Konzerthäusern etwa in den USA) – so sehr man betonen muss, dass die Unschuldsvermutung eines der Grundprinzipien eines rechtsstaatlichen Strafverfahrens ist. Es ist ein Einzelfall oder eben bezeichnend, dass dem **MIT Media Lab** am Massachusetts Institute of Technology die eigene Vergangenheit zu schaffen macht: seine Verbindungen zum bzw. die mehrfachen finanziellen Zuwendungen durch den US-Finanzier **Jeffrey Epstein**, der 2008 als Sexualstraftäter skandalös milde verurteilt und im Juli dieses Jahres erneut angeklagt wurde, Dutzende minderjährige Mädchen missbraucht

[7] https://www.welt.de/print/die_welt/politik/article172372746/Wir-fordern-die-Freiheit-aufdringlich-werden-zu-duerfen.html (Abruf: 18.09.2019).
[8] https://www.handelsblatt.com/24992402.html?share=mail (Abruf: 18.09.2019).
[9] https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/flimfestspiele-in-venedig-roman-polanski-klagt-an-16362723.html (Abruf: 18.09.2019).
[10] https://www.woman.at/a/roman-polanski-missbrauch-minderjaehriger-preis (Abruf: 18.09.2019).
[11] https://www.nwzonline.de/kultur/empoerung-ueber-roman-polanski-als-filmpreis-chef_a_31,2,1091385130.html (Abruf: 18.09.2019).
[12] https://www.elbphilharmonie.de/de/programm/placido-domingo/10314 (Abruf: 18.09.2019).

zu haben (am 10. August hat Epstein mutmaßlich Suizid in seiner U-Haft-Zelle begangen).[13] Was die Schwierigkeit einer Trennung von Person und Geld zeigt.

Auch neueste Zahlen und Berichte verdeutlichen, dass es mehr denn je notwendig ist, sich mit sexueller Gewalt offen und ohne Rücksicht auf mögliche Skandalpotentiale und (nicht zuletzt finanzielle) Verluste auseinanderzusetzen. Das Ausmaß sexueller Gewalt ist schlicht erschreckend. Im US-Militär sind laut ***New York Times*** vom 10. September 2019 in den vergangenen Jahren etwa 100.000 Männer Opfer von sexuellen Übergriffen geworden.[14] „Die Opfer waren demnach meist jünger als 24 und hatten einen niedrigen Dienstgrad."[15] Die Zahl der weiblichen Opfer liegt dabei noch weitaus höher. Wie sehr das Problem der sexuellen Gewalt noch immer unterschätzt wird, zeigt auch eine aktuelle Studie (Mai 2019) aus der **Schweiz**: Jede fünfte Frau ab 16 Jahren hat bereits einmal ungewollte sexuelle Handlungen erlebt, jede achte Frau hatte schon einmal Sex gegen ihren Willen.[16] Nicht nur zu Hause, auch öffentlich, auf der Straße, begegnet sexuelle Gewalt: Eine repräsentative Befragung des **Instituts Ifop** vom 16. November 2018 zeigt, dass in den USA jede zweite Frau auf der Straße sexuelle Belästigung erfahren hat. In Großbritannien sind es 43 %, in Deutschland 36 %.[17] Ganz zu schweigen von der Gewalt an Kindern. Laut **Polizeilicher Kriminalstatistik** zu kindlichen Gewaltopfern für das Jahr 2018 (vom 6. Juni 2019) erleben 40 Kinder in Deutschland pro Tag sexuelle Gewalt und sexuellen Missbrauch – bei einer hohen Dunkelziffer.[18]

Selbstverständlich sind auch betreute Menschen in Institutionen und Beschäftigte in Unternehmen massiv von sexueller Gewalt betroffen. Zum Beispiel Flugbegleiter. Laut einer im Mai 2019 von der **Unabhängigen Flugbegleiter-Organisation (UFO)** veröffentlichten Studie ist jeder zweite Kabinenmitarbeiter schon einmal am Arbeitsplatz sexuell belästigt worden, meistens an Bord, aber auch bei den Aufenthalten zwischen Flügen. In 45 % der Fälle waren die

[13] https://www.spiegel.de/panorama/justiz/jeffrey-epstein-spenden-fuer-us-universitaeten-schmutziges-geld-a-1285818.html (Abruf: 18.09.2019).
[14] https://www.nytimes.com/interactive/2019/09/10/us/men-military-sexual-assault.html (Abruf: 18.09.2019).
[15] https://www.spiegel.de/politik/ausland/usa-tausende-maenner-im-militaer-sollen-opfer-sexueller-ueber-griffe-geworden-sein-a-1286424.html (Abruf: 18.09.2019).
[16] https://www.nzz.ch/schweiz/sexuelle-belaestigung-erste-studie-zeigt-das-ausmass-des-problems-ld.1483151 (Abruf: 18.09.2019).
[17] https://www.spiegel.de/panorama/justiz/sexuelle-belaestigung-auf-der-strasse-studie-vergleicht-sechs-industrienationen-a-1239599.html (Abruf: 18.09.2019).
[18] https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2019-06/kriminalstatistik-sexuelle-gewalt-kinder-bka-kindesmissbrauch (Abruf: 18.09.2019).

Täter Vorgesetzte, etwa Piloten. Bei jeweils rund einem Viertel waren es gleichrangige Crewmitglieder bzw. Passagiere.[19]

Bewegungen wie #Aufschrei oder #MeToo *scheinen* nicht nur mehr denn je nötig. Sie *sind* es auch aus einem anderen Grund: sie *wirken*. **Eine US-Umfrage zu den Auswirkungen von #MeToo am Arbeitsplatz** (University of Colorado), die am 18. Juli 2019 veröffentlicht wurde, zeigt einen Rückgang bei schweren Übergriffen und größere Bereitschaft von Frauen, sexuelle Gewalt anzusprechen. Die Forschenden vermuten, dass mögliche Täter*innen aus Angst vor Enthüllungen und negativen Auswirkungen im Zuge der #MeToo-Bewegung abgeschreckt werden.[20] Die Forschenden verweisen allerdings darauf, dass weitere Studien nötig seien, um die Beobachtungen zu bestätigen und die Ursachen zu analysieren.[21]

2. Sexuelle Gewalt als Machtmissbrauch

Die Vorstellungen darüber, was unter dem Begriff der **sexuellen Gewalt** verstanden wird, divergieren in der Literatur. Allgemein könnte unter sexueller Gewalt **alle sexuellen Handlungen an oder vor einer anderen Person verstanden werden, die gegen ihren Willen geschehen**.[22] Damit wird als sexuelle Gewalt ein Spektrum von Verhaltensweisen und Handlungen bezeichnet, die das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen in **verschiedener Weise, in verschiedenen Kontexten** und in **unterschiedlichem Ausmaß** verletzen.

Es würde an dieser Stelle zu weit führen, auf die Frage nach der passenden Begrifflichkeit en détail einzugehen, vor allen Dingen, ob es besser **sexualisierte oder sexuelle Gewalt** heißen sollte. Handelt es sich um eine Form von Gewalt oder um eine Form von Sexualität? Handelt es sich um eine sexuell aufgeladene, also sexualisierte Gewalt oder aber um eine gewalttätige, destruktive Form von Sexualität, also sexuelle Gewalt? Beides scheint nur schwierig voneinander zu trennen. Eine weitere Möglichkeit wäre daher, den Begriff der ‚Gewalt' außen vor zu lassen und, wie die feministische Sprachwissenschaftlerin **Luise F. Pusch** vorschlägt, von

[19] https://www.zeit.de/news/2019-08/13/sexuelle-belaestigung-von-flugbegleitern-gravierendes-problem (Abruf: 18.09.2019).
[20] https://www.zeit.de/arbeit/2019-07/sexuelle-uebergriffe-metoo-belaestigung-sexismus-debatte-usa (Abruf: 18.09.2019).
[21] https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0218313 (Abruf: 18.09.2019).
[22] Vgl. Schriftliche Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung zu dem Antrag der Abgeordneten Ulle Schauws, Katja Keul, Katja Dörner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Artikel 36 der Istanbul-Konvention umsetzen – Bestehende Strafbarkeitslücken bei sexueller Gewalt und Vergewaltigung schließen am 28. Januar 2015 Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz des Deutschen Bundestages, https://www.bundestag.de/resource/blob/356898/47e52c14440d89d38ce630dae016e97e/bff-data.pdf, S. 3 (Abruf: 18.09.2019).

Sexualterror zu sprechen – ein Begriff, der den Blick nicht auf das Opfer bzw. Gegenüber, sondern auf den oder die (Gewalt) Ausübende(n) lenkt, auch nicht so sehr auf die Handlung.[23] Dass sexuelle oder sexualisierte Gewalt – darum geht es mir – deshalb im letzten Grund immer auch *Machtmissbrauch* ist, bestätigt auch die Erkenntnis der Schriftstellerin und radikalfemistischen Aktivistin **Susan Brownmiller**, auf die Pusch verweist, und die das feministische Denken über Vergewaltigung mit ihrem Standardwerk *Against Our Will* von 1975 nachhaltig geprägt hat. „**Rape is a conscious process of intimidation by which all men keep all women in a state of fear**."[24] Auch „Terror wird ausgeübt, um die Gegenseite in einem Zustand der Angst zu halten"[25]. Das begründet die Rede von Sexualterror.

3. „Warum ‚einfach anzeigen' nicht einfach ist"[26]

Wenn ein Mensch Opfer eines sexuellen Übergriffs, einer sexuellen Nötigung oder einer Vergewaltigung wird und anderen davon erzählt, kann es ganz unterschiedliche Reaktionen geben: Es kann einem gesagt werden, man solle „die ganze Sache" lieber vergessen; oder man bekommt zu hören: „Du musst zur Polizei", „Du musst den Täter/die Täterin anzeigen", „Geh doch einmal zu einer Beratungsstelle" oder „Habt Ihr denn bei Euch – d.h. in Eurem Unternehmen, in Eurer Institution – keine Beschwerdestelle, die dafür zuständig ist?". Alle diese Aufforderungen und Ratschläge sind verständlich, aber auch Ausdruck der Unwissenheit darüber, was es bedeuten kann, eine solche Tat wirklich zur Anzeige zu bringen.

Die polnisch-deutsche Autorin und Kolumnistin **Margarete Stokowski** (soeben wurde bekannt, dass sie mit dem Kurt-Tucholsky-Preis für literarische Publizistik ausgezeichnet wird) berichtet in einer am 3. September 2019 erschienenen Kolumne bei SPIEGEL ONLINE, wie sie selbst vor einigen Jahren wegen eines Vergewaltigungsfalles einmal einen Beratungshilfe-Schein vom Weißen Ring haben wollte – und mehrere Frauen, die mit dem Weißen Ring Erfahrungen hatten, rieten ihr davon ab. Das heißt, sie wollte zu einer der größten Opferhilfsorganisationen, und ihr wurde davon abgeraten. Sie könne den Schein zwar kriegen, aber es könne gut sein, dass im Zuge dessen ein pensionierter Polizist seinen Arm um sie lege, um sie

[23] Luise F. Pusch: Die Sprache der Eroberinnen, Wallstein Verlag, 2016 S. 69-73.
[24] Zit. bei ebd., S. 70.
[25] Ebd., S. 73.
[26] Vgl. hierzu Margarete Stokowski: Warum „einfach anzeigen" nicht einfach ist (03.09.2019), in: https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/sexualstraftaten-einfach-anzeigen-ist-nicht-einfach-kolumne-a-1285024.html (Abruf: 18.09.2019).

zu trösten, meinten die Frauen zu Stokowski. Sie ging trotzdem hin, bekam den Schein, niemand legte einen Arm um sie, aber beide Kontakte, telefonisch und persönlich, verliefen nach Ihrem Dafürhalten „nicht gerade glücklich, gelinde gesagt." Kurzgefasst, „in einem Fall onkelig-flapsig, im anderen aggressiv bevormundend."[27] Nichts, was sie als eine Unterstützung bezeichnen würde.[28]

Der Tipp „zeig doch einfach an" zeugt für Stokowski daher „oft von einem naiven Glauben daran, dass Gewaltopfern bei Polizei, Beratungsstellen und Gerichten prinzipiell vorbildlich geholfen"[29] werde.

4. Zum Umgang mit sexueller Gewalt in der evangelischen Kirche

Lange Zeit, scheint mir, wähnte man in der evangelischen Kirche, das Problem des sexuellen Missbrauchs und der sexuellen Gewalt sei vor allem ein römisch-katholisches Problem. Man hat sich, um mit den Worten des Journalisten **Thomas Klatt** zu sprechen, der schon seit vielen Jahren über sexuellen Missbrauch in der evangelischen Kirche berichtet, „im Windschatten des katholischen Skandals ausgeruht"[30]. Eine Zahl: Laut Angaben der früheren Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung, Christine Bergmann, ereigneten sich zwei Drittel der Fälle im kirchlichen Kontext in der katholischen und ein Drittel in der evangelischen Kirche.[31]

Dieser Unaufmerksamkeit – oder besser: diesem Aufmerksamkeitsdefizit – soll nun endlich begegnet werden. Die Synode der **Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD) hat am 14. November 2018** in Würzburg einen 11-Punkte-Handlungsplan zur systematischen Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche beschlossen.[32] Gleich im ersten Punkt („Beteiligung Betroffener") heißt es dabei: „**Betroffene sind zu beteiligen. Ihre Erfahrung wird gebraucht, bei allem, was im Bereich Aufarbeitung und Prävention neu auf den Weg gebracht wird.**"[33]

---

[27] Ebd.
[28] Stokowski verweist in diesem Zusammenhang auf Pläne von ÖVP und FPÖ in Österreich, dass ärztliches Personal nunmehr einer gesetzlichen Anzeigepflicht bei begründetem Verdacht einer sexuellen Straftat unterliegen soll, *unabhängig* davon, ob die betroffene Person das will oder nicht.
[29] Ebd.
[30] Deutschlandfunk, Interview am 28.02.2019, https://www.deutschlandfunk.de/sexueller-missbrauch-in-der-evangelischen-kirche-im.886.de.html?dram:article_id=442218 (Abruf: 18.09.2019).
[31] https://www.deutschlandfunk.de/sexueller-missbrauch-in-der-evangelischen-kirche-im.886.de.html?dram:article_id=442218 (Abruf: 18.09.2019).
[32] https://www.ekd.de/11-punkte-plan-missbrauch-evangelische-kirche-44841.htm (Abruf: 18.09.2019).
[33] https://www.evangelisch.de/inhalte/153329/13-11-2018/11-punkte-plan-des-rats-der-ekd-zur-aufarbeitung-sexualisierter-gewalt (Abruf: 18.09.2019).

„Betroffene müssen die Möglichkeit bekommen, an diesem Aufarbeitungsprozess innerhalb der Kirche auf Augenhöhe mitzuarbeiten."[34] Hier gilt es, ein für alle Mal einzuschärfen, was die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs anlässlich der genannten Synode der EKD in Würzburg in ihren Empfehlungen vom 7. November 2018 an die evangelischen Kirche im Blick auf die Haltung gegenüber Betroffenen[35] ihr mit auf den Weg gegeben hat und was m.E. grundsätzlich für den Umgang mit Betroffenen auch in Beschwerdestellen von Institutionen und Organisationen zu gelten hat „**Betroffene sind keine Bittsteller, deren Anliegen von einer Behörde möglichst administrativ-effektiv bearbeitet werden. Sie haben ein Recht auf Empathie, Würde, Anerkennung und Respekt**."[36]

Manche Repräsentanten der katholischen Kirche scheinen dagegen schon über dieses Stadium hinaus zu sein. Ein emeritierter Pfarrer (79 Jahre) aus Münster etwa, der Anfang Juli 2019 in einem Gottesdienst in der Heilig-Geist-Kirche in Münster Parallelen zwischen gescheiterten Ehen und der von Seelsorgern ausgeübten sexuellen Gewalt gezogen und um Vergebung für Priester geworben haben soll, die sexuellen Missbrauch begangen haben. Die Empörung unter den Gemeindegliedern war gewaltig, viele verließen den Gottesdienst aus Protest, der Priester soll, wie es heißt, „bis auf Weiteres" nicht mehr predigen. Hier zeigt sich: Kein Täter, keine Täterin hat, wie der leitende Pfarrer der Pfarrei bekräftigt, „ein *Recht* auf Vergebung"[37].

5. Kurzum – Thesen zum/als Schluss

1. Der oft weniger an Fakten und Argumenten als an Stimmungen und Parolen interessierten Diskussion um Bewegungen wie #aufschrei und #MeToo zum Trotz ist es mehr denn je notwendig, sich mit sexueller Gewalt offen und rücksichtslos (d.h. ohne Rücksicht auf mögliche Skandalpotentiale und – nicht zuletzt: finanzielle – Verluste) auseinanderzusetzen.

[34] https://www.evangelisch.de/inhalte/153296/13-11-2018/die-ekd-synode-spricht-ueber-das-vorgehen-der-landeskirchen-bei-sexualisierter-gewalt-und-missbrauch (Abruf: 18.09.2019).
[35] Wie schwierig sich die EKD damit tut, zeigt Lilith Becker in einem Beitrag vom 13.11.2018 auf evangelisch.de: https://www.evangelisch.de/inhalte/153296/13-11-2018/die-ekd-synode-spricht-ueber-das-vorgehen-der-landeskirchen-bei-sexualisierter-gewalt-und-missbrauch (Abruf: 18.09.2019).
[36] https://www.aufarbeitungskommission.de/meldung-07-11-2018-aufarbeitungskommission-veroeffentlicht-stellungnahme-ekd/ (Abruf: 18.09.2019).
[37] https://www.kirche-und-leben.de/artikel/warum-von-missbrauchsopfern-keiner-vergebung-verlangen-kann/ (Abruf: 18.09.2019); vgl. auch https://www.tagesspiegel.de/politik/eklat-nach-missbrauch-predigt-gemeinde-stellt-sich-gegen-pfarrer/24572672.html (Abruf: 18.09.2019).

2. Insofern sexuelle Gewalt immer *auch* Missbrauch von Macht ist, sind Institutionen und Unternehmen – strukturell gesehen – ganz besonders Orte, an denen sexuelle Gewalt stattfinden kann und stattfindet. Die Machtstruktur in Institutionen und Unternehmen ist ein wesentlicher Faktor, der sexuelle Gewalt begünstigen kann.
3. Betroffene (auch) in Institutionen und Unternehmen sind keine Bittsteller, sondern haben einen Anspruch darauf, dass ihre Anliegen Gehör finden.
4. Beschwerdestellen dürfen für Institutionen und Unternehmen nicht als Feigenblatt dienen dadurch, dass die Aufarbeitung sexueller Gewalt ‚outgesourct' und dem Blickfeld der Öffentlichkeit entzogen wird.